Berufspraktische Bildung

Bereits in der Volksschule war auch die praktische Ausbildung wichtig. Der Begriff „industriell“ wurde zunächst im eigentlich Wortsinn als „regsam, beharrlich“ aufgefasst. Manuelle Fertigkeiten und die Fähigkeit zum pünktlichen Arbeiten sollten den späteren Broterwerb erleichtern.

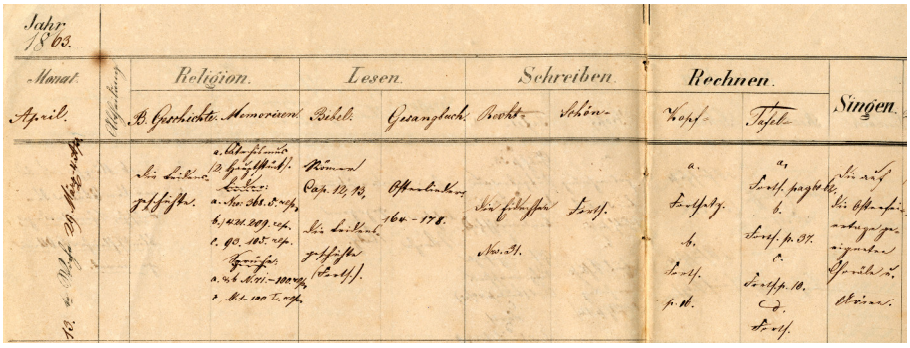
Seit etwa 100 Jahren rückte das praktische Arbeiten verstärkt in den Fokus. Mädchen wurden mit den Fächern Hauswirtschaft und Handarbeit auf ihre spätere Rolle als Hausfrau vorbereitet. Für die Buben stand „Werken“ auf dem Lehrplan.

Mit der Konfirmation war die Volksschulzeit vorbei. Das Berufsleben begann. Damit das Schulwissen nicht verloren ging, mussten ab dem 19. Jahrhundert alle in die Sonntagsschule, bis sie 18 Jahre alt waren. Alternativ dazu konnte auch eine werktägliche Winterabendschule abgehalten werden. 1895 wurde daraus eine allgemeine vierjährige Fortbildungsschule, in der insgesamt 160 Unterrichtsstunden absolviert werden mussten.

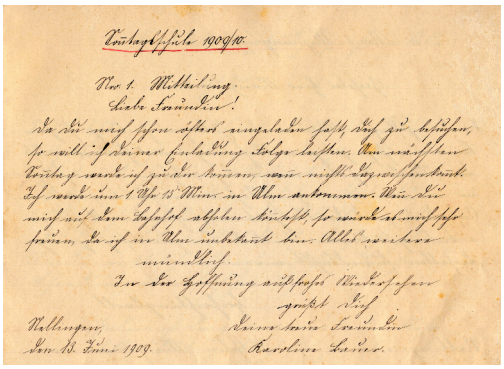
Seit den 1930er-Jahren kamen die Gewerbeschulen auf. Sie begleiteten die Lehrzeit und sind heute als spezialisierte Berufsschulen verbindlicher Teil der dualen Ausbildung. In Ostfildern selbst gibt es jedoch weder Berufsschulen noch ein Technisches Gymnasium.

„Es ist nicht genug, die Sitten der Schüler zu bilden und diese mit den nöthigen Kenntnissen auszurüsten; sie müssen auch frühe zum Fleiß und zur Arbeitsamkeit angehalten und angewöhnt werden; denn hierin liegt die Quelle ihres künftigen Lebensunterhaltes.“

Württembergisches General-Rescript, die Einführung einer allgemeinen Schulordnung (...) betreffend vom 10.9.1808.



Wochenbuch der Sonntagsschule Scharnhausen, 1863. In der Sonntagsschule wurden alle Fächer der Volksschule wiederholt. Diese Sonntagsschule ist nicht zu verwechseln mit der kirchlichen Sonntagsschule, aus der sich der Kindergottesdienst entwickelte.



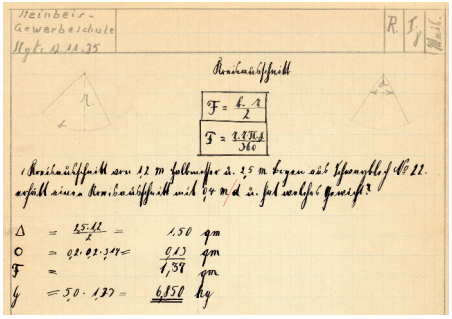
Sonntagsschule 1909/10

Nr. 1 Mitteilung

Liebe Freundin!
Da Du mich schon öfters eingeladen hast, Dich zu besuchen, so will ich Deiner Einladung Folge leisten. Am nächsten Sonntag werde ich zu Dir kommen, wenn nichts dazwischenkommt. Ich werde um 1 Uhr 15 Min. in Ulm ankommen. Wenn Du mich auf dem Bahnhof abholen könntest, so würde es mich sehr freuen, da ich in Ulm unbekannt bin. Alles weitere mündlich.
In der Hoffnung auf ein frohes Wiedersehen grüßt Dich
Deine treue Freundin
Karoline Bauer

Nellingen,
den 13. Juni 1909.

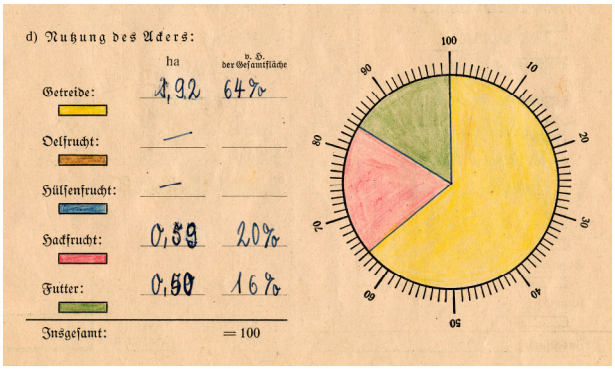
Aus einem Heft der Sonntagsschule Nellingen, 1909/10. Beim Schreiben standen Texte auf dem Lehrplan, die man im privaten wie beruflichen Erwachsenenleben brauchen konnte. Neben einer Mitteilung waren dies auch Musterschreiben für Bestellungen oder Mahnungen.



Schulheft der Steinbeis-Gewerbeschule, 1935. Ein Ruiter Jahrgang 1921 absolvierte in der damals neuen Gewerbeschule in Stuttgart seine theoretische Ausbildung als Bauflaschner. Hier ging es um den Kreisausschnitt.

„Die gute Ordnung erfordert es, daß an einem Sonntag nur die Jünglinge, am andern nur die Mädchen in die Schule kommen“

Württembergisches General-Rescript, die Einführung einer allgemeinen Schulordnung (...) betreffend vom 10.9.1808.



Heft „Der Bauer und sein Hof“, 1943. Seit dem 19. Jh. erhielten angehende Bauern immer öfter eine theoretische Ausbildung. Hier zeigte ein Scharnhäuser Jungbauer Jahrgang 1925 sein Wissen.